

KOMM!

DER GEIST UND DIE BRAUT SPRECHEN: KOMM! UND WER ES HÖRT, DER SPRECHE: KOMM! UND WEN DA DÜRSTET, DER KOMME; UND WER DA WILL, DER NEHME DAS WASSER DES LEBENS UMSONST! Offenb. 22,17

JUNI 2006

INFORMATION · KOMMENTARE · TERMINE

Nr. 2

Aus dem Inhalt:

Aus aller Welt Seite 2

Evangelium zum Schleuderpreis? Seite 3

Alexander Seibel:
Die Wort-des-Glaubens-Bewegung Seite 8

Callin all Nations Seite 10

*E*in führender Charismatiker hatte, wie er meinte, herausgefunden, was die Mitte der biblischen Botschaft sei: Der Mensch. Er steht damit nicht alleine da, denn der christlich angehauchte Humanismus, der momentan im Begriff ist, als Vorreiter der „Grossen Hure“ teilweise unbemerkt das biblische Christentum in unseren Gemeinden zu ersetzen, kennt kein anderes Zentrum. Die Freundlichkeit und Leutseligkeit, mit der hier vorgegangen wird, verbirgt das wahre, kostbare Evangelium methodisch geschickt und bringt ein psychologisch wohlfundiertes „Glaubens“-Leben zu Tage, das mit unserem Herrn (!) und Heiland nur dem Namen nach Gemeinsamkeiten aufzuweisen hat. Gottesfurcht wird lapidar in Predigten verniedlicht, man hat sich einen Gott gemacht – „uns ähnlich“. Das ist wahrlich nicht neu, doch die Spirale des Ersetzens der biblischen Wahrheit durch menschlich-humanistische (Un-)Werte dreht sich schneller denn je. Das Wort ANTI spricht von „Ersatz“ – das ist es, was wir mehr und mehr erkennen, ein fatales Ersatz-Christentum. Man hat sich einen Wohlstandshelfer-Gott und Freund für alle Lebenssituationen geschaffen. In Evangelisationen wird Sünde zu „Alltags-Schrott, der mein Leben blockiert“ verniedlicht, um nicht vom Zorn des heiligen Gottes sprechen zu müssen, der den Tod des Sünders verlangt. Es ist unbequem geworden, Heilstnotwendigkeiten auszusprechen, man nimmt die Kurve „elegant“, ist glücklich dabei und botschaftet munter darauf los das billigste Evangelium aller Zeiten. Huntemann meinte dazu passend: „Am Ende der Tage kommt die orphisch besessene, fröhliche Urhorde.“ w.f.

Ich habe darüber gebetet...

Immer wieder hört und liest man in unseren Tagen diesen Satz und man könnte meinen, es handle sich dabei um eine geistlich tiefgründige Aussage, die den Wahrheitsgehalt und die Richtigkeit eines Vorhabens bzw. einer geplanten Tätigkeit jenes Beters mit göttlicher Autorität unterlegt.

Dennoch tut sich gerade hier eine Art „geistliche Kriminalität“ kund – mit steigender Tendenz. Nicht selten wird nämlich in gläubigen Kreisen der Passus „ich (wir) haben darüber gebetet“ dazu verwendet, andere Gläubige hinter das Licht zu führen. Spätestens wenn das Ergebnis der vollzogenen Tätigkeit biblisch untersucht wird, stellt sich heraus, dass es sich im günstigsten Fall um einen Selbstbetrug handelt. Dass dabei im Glauben Schwache in Mitleidenschaft gezogen und mitunter verführt werden, gehört zur Tragik die-

ser oft hörbaren Selbstrechtfertigung unter jenen, „die den Herrn anrufen“, was dem Baalsdienst des Alten Testaments über weite Strecken entspricht.

Zu den vielen falschen, unbiblischen Entscheidungen, die unter die verhängnisvolle Kategorie, „doch darüber gebetet“ zu haben, fallen, gehören: partnerschaftliche Verbindungen, die nie und nimmer dem Wort Gottes entsprechen und im Endeffekt zu viel persönlichem Leid führen, das oft weite Personen-

**Nicht jeder,
der zu mir sagt:
Herr, Herr!**

wird in das Reich der Himmel eingehen,
sondern wer
den Willen meines Vaters im Himmel tut.

MT 7,21

kreise erfasst; geschäftliche, finanzielle Transaktionen, die um Gewinnes Willen getätigt wurden (Judas 1,11) zu einem Preis, der geistlich zum Himmel schreit – zurück bleiben Übervorteilte, die kein Mensch mehr mit dem Evangelium erreicht (1.Kor. 6,7); teure Urlaubsfahrten (Spr. 17,24), die der Angeberei Tür und Tor öffnen (Jes. 5,14); unnötige Kaufentscheidungen usw.

Man fragt nicht wirklich nach dem Willen Gottes in partnerschaftlichen, finanziellen oder die Freizeit betreffenden Fragen, aber man „hat ja darüber gebetet“.

Dies ist eine typische Entgleisungs-Erscheinung unserer Zeit mit ihrem Wohlstandsevangelium und einer Gottesvorstellung, die der von einem netten Kellner entspricht, der alles zu unserer Zufriedenheit herbeizuschaffen hat und sich dabei nach unserem Befinden erkundigt.

Dass von solchen „Betern“ in jeder Evangelisation nur geistliche Bastarde gekreißt werden anstelle der vom Heiligen Geist wiedergeborenen Gotteskinder, ist der wohl tragischste Effekt, mit dem der ichsüchtige Wohlstandschrist unserer Tage seinen Herrn verunehrt und dabei das Wort vom Kreuz gezielt zur Torheit stempelt.

Niemand sollte allerdings bei der falschen Einstellung beharren, dass jener Gott, der zur Bestätigung der eigenen Begehrlichkeiten „angerufen“ wurde, nicht sehr wohl darauf reagiert, wie Psalm 9,17 nur allzudeutlich bestätigt: *Der HERR hat sich zu erkennen gegeben, hat Gericht gehalten; der Gottlose ist verstrickt in dem Werk seiner Hände!* Wir sollen und müssen uns auch heute in jedem Fall die Zeit nehmen, nach Gottes Willen zu fragen, dazu in Seinem Wort forschen und zu *warten*, bis Er SEINEN Willen kundtut.

AUS ALLER WELT

(Aus den Betanien-Nachrichten)

John Piper plädiert für Ernsthaftigkeit statt Spaß im Gottesdienst

(hwd) In dem neuen Buch „Ihn verkündigen wir“ (Betanien Verlag, 126 Seiten, 8,50 Euro) spricht sich der bekannte Autor JOHN PIPER in einem Kapitel entgegen dem Zeitgeist dafür aus, dass der Gottesdienst und insbesondere die Predigt von würdigem Ernst geprägt sein sollten. Hier einige Kernsätze:

„Da (viele) die tiefgründige Freude von bedeutungsvoller Ernsthaftigkeit so gut wie gar nicht aus Erfahrung kennen, erstreben sie ihre Freude auf die einzige Art und Weise, die sie kennen – indem sie unbekümmert, flippig und pausenlos am Plappern sind. Die Prediger haben diese verengte Sicht von Freude und Freundlichkeit übernommen und kultivieren sie landauf, landab mit ihrem Gebaren auf der Kanzel und verbaler Lässigkeit ... Das Ergebnis ist eine Predigtatmosphäre und ein Predigtstil, überfrachtet mit Trivialität, Leichtigkeit, Unbekümmertheit und Frivolität und mit der allgemeinen Einstellung, dass am Sonntagmorgen nichts von ewiger und unendlicher Bedeutung getan oder gesagt wird ... Freude und Ernst sollten im Leben und Reden eines Predigers in solcher Weise verwoben sein, dass sowohl sorglose Seelen zur Vernunft gebracht als auch die Lasten der Heiligen gelindert werden ... Der Ernst der Predigt ist angebracht, weil die Predigt das von Gott verordnete Mittel ist, um Sünder zu überführen, die Gemeinde zu erwecken und die Gläubigen zu bewahren. Wenn die Predigt ihre Aufgabe verfehlt, sind die Auswirkungen enorm und schrecklich ... Wenn ich predige, steht das ewige Schicksal von Sündern auf dem Spiel! Wenn uns diese Tatsache nicht ernst und betroffen macht, werden die Leute unbewusst daraus schließen, dass Himmel und Hölle nicht ernst zu nehmen seien. Ich kann nicht anders, als zu befürchten, dass genau das heute durch die saloppe Gerissenheit auf so vielen

Kanzeln vermittelt wird ... Ich war erstaunt, als ich auf Konferenzen erlebte, wie Prediger von der Notwendigkeit einer Erweckung sprachen und anschließend eine Atmosphäre erzeugten, in der niemals eine Erweckung aufgenommen könnte ... „Evangelisation auf humorvolle Art kann zwar Menschenmassen anziehen, legt aber die Seele in Schutt und Asche und erstickt jeden Keim geistlichen Lebens.“

Das gesamte Kapitel „Der Ernst und die Freude der Predigt“ kann als Leseprobe heruntergeladen werden unter www.cbuch.de/product_info.php/info/p1787_Piper--Ihn-verkündigen-wir.html

Darby-Biograf Weremchuk nähert sich Katholizismus an

(hwd) Der in Deutschland lebende Kanadier MAX S. WEREMCHUK, der in der Brüderbewegung aufwuchs und dort vor allem für seine Darby-Biografie und seine Weckschrift „Ihr liefert gut“ bekannt wurde, hat sich nach seiner Abwendung von den „Brüder-Lehren“ dem Katholizismus angenähert. Dies wird aus einem Artikel in der Zeitung „Kurier“ der konservativ-katholischen Partei „Christliche Mitte“ vom Mai 2006 deutlich. Dort spricht Weremchuk sich für die katholische Lehre aus, verstorbene „Heilige“ wie Maria leisteten Fürbitte für lebende Gläubige. Der Artikel ist ein Auszug aus WEREMCHUKS bisher unveröffentlichtem Manuskript „Katholische Fragen“. In diesem Manuskript wird auch der fundamentale Unterschied zwischen WEREMCHUK und bibeltreuen Evangelikalen deutlich: Ein Kapitel widmet er dem Versuch, den reformatorischen Grundsatz „Allein die Schrift“ zu widerlegen und argumentiert dort, dass die Tradition ebenfalls Glaubensgut überliefere wie z. B. die angebliche Himmelfahrt Marias. In einem anderen Kapitel verteidigt er die katholische Lehre vom Fegefeuer u. a. mit Erklärungen von C. S. LEWIS, der auch an ein Fegefeuer glaubte. In einer

anderen Schrift verteidigt WEREMCHUK so genannte Privatoffenbarungen, wie sie die kath. Kirche z. B. aus Marienerscheinungen und anderen mystischen Erfahrungen kennt.

Kommentar Hans_Werner Deppe:
Da meine Person gelegentlich mit Max Weremchuk in Verbindung gebracht wurde, weise ich hier auf seine katholische Entwicklung hin und distanziere mich ausdrücklich davon. Zwar teilte ich Weremchuks Kritik am Darbyismus, aber seine Entwicklung zum Katholizismus und dessen unbiblischen Lehren – einschließlich eines falschen Evangeliums – kann ich nur aufs Äußerste bedauern.

Jean Gibson gestorben

(hwd) Am 1. Mai 2006 ist der Biellehrer und Autor JEAN GIBSON (San Leondro, Kalifornien) im Alter von 85 Jahren gestorben. GIBSON ist Autor der auch im deutschsprachigen Raum verbreiteten Kurse „Training im Christentum“. 1973 gründete er zusammen mit WILLIAM MACDONALD ein Trainingsprogramm für Gemeindemitarbeiter. Aus dieser intensiven Schulung und Betreuung nach dem Multiplikationsprinzip (vgl. z. B. LEROY EIMS, Die Verlorene Kunst des Jünger-machens) sind zahlreiche Mitarbeiter in Gemeindebau und Mission hervorgegangen, darunter viele aus dem deutschsprachigen Raum. Zu Jean Gibsons Schülern gehören u. a. Fred Colvin und Andreas Lindner, die in Salzburg ein ähnliches Trainingsprogramm aufgebaut haben, das TMG (Trainingsprogramm für Mitarbeiter im Gemeindebau).



CHRISTEN
IM
MÜHL-
VIERTEL

Wir weisen darauf hin, dass Gibsons Vorträge zu unseren empfehlenswertesten MP3s gehören. Unbedingt anhören!

Katholischer Patriarch kritisiert Hamas-Boykot

(hwd) Der Lateinische (katholische) Patriarch von Jerusalem, Erzbischof MICHEL SABBAAH, hat die EU dafür kri-

Fortsetzung auf Seite 5

WILLIAM MACDONALD

Evangelium zum Schleuderpreis?

Wir sehen uns heute in der evangelikalen Welt mit einem merkwürdigen Problem konfrontiert, welches nicht nur die Gemeinde, sondern auch den einzelnen Gläubigen vor eine ganze Reihe ernüchternder Fragen stellt. Kurz gesagt geht es dabei um folgendes: Man hat ein ganzes Heer von Seelengewinnern mobilisiert, um die breite Masse für Christus zu gewinnen. Es handelt sich dabei durchwegs um ernsthaft bemühte, eifrige, begeisterte und überzeugende Menschen. Zu ihren Gunsten muß gesagt werden, dass sie auch tatkräftig ihren Aufgaben nachgehen. Und es ist ein Phänomen unserer Zeit, dass sie eine erstaunliche Anzahl von Bekehrungen aufweisen können. Soweit sieht alles recht positiv aus. Das Problem liegt nun aber darin, dass diese Bekehrungen nicht von Dauer sind.

DIE FRUCHT BLEIBT NICHT.

Ein halbes Jahr später ist von dem Ergebnis dieser dynamischen Evangelisation nichts mehr zu sehen. Die im Schnellverfahren für Jesus gewonnenen Menschen erweisen sich im Nachhinein als Totgeburten. Was steckt hinter diesen verkehrten Praktiken, mit denen man Menschen zur Wiedergeburt bringen will? Seltsamerweise beginnt es mit dem richtigen Entschluß, nur das reine Evangelium von der Gnade Gottes zu verkündigen. Wir möchten die Botschaft einfach halten, frei von jedem Gedanken, dass der Mensch sich je das ewige Leben verdienen könne oder eine Aussicht darauf habe. Rechtfertigung geschieht allein aus dem Glauben, ohne die Werke des Gesetzes. Somit lautet die Botschaft: „Glaube allein“. Davon ausgehend reduzieren wir die Botschaft auf eine knappe Formel. Der Weg zur Errettung zum Beispiel wird auf ein paar grundlegende Fragen und Antworten gekürzt:

„Glauben Sie, dass sie ein Sünder sind?“ „Ja.“

„Glauben Sie, dass Christus für Sün-

der gestorben ist?“ „Ja.“

„Wollen Sie Ihn als Ihren Erretter annehmen?“ „Ja.“

„Dann sind Sie errettet!“

„Bin ich das wirklich?“ „Ja, denn die Bibel sagt, dass Sie errettet sind.“



Auf den ersten Blick scheinen Methode und Botschaft über jede Kritik erhaben zu sein. Bei näherem Hinsehen allerdings werden wir zwangsläufig stutzig und kommen zu dem Schluss, dass wir das Evangelium allzusehr vereinfacht haben.

NUR VERLORENE WERDEN ERRETTET

Der erste verhängnisvolle Fehler besteht darin, dass wir nicht genügend Nachdruck auf echte Buße legen. Eine echte Bekehrung ohne tiefes Bewußtsein der eigenen Sündhaftigkeit gibt es nicht. Es ist eine Sache, verstandesmäßig zu bejahen, dass ich ein Sünder bin, aber es ist etwas ganz anderes, durch den Heiligen Geist von persönlicher Schuld in meinem Leben überführt zu werden. Wenn ich nicht eine geistgewirkte Erkenntnis meines völlig verlorenen Zustandes habe, kann ich auch niemals zum rettenden Glauben kommen. Es ist sinnlos, Sünder, die ihre

persönliche Schuld noch nicht erkannt haben, zum Glauben an Jesus Christus aufzufordern – diese Botschaft gilt nur denjenigen, die wissen, dass sie verloren sind. Wir nehmen dem Evangelium die Schärfe, wenn wir den gefallen Zustand des Menschen nicht nachdrücklich hervorheben. Wenn wir ein derart verwässertes Evangelium bringen, nehmen die Menschen das Wort Gottes mit Freude an – statt mit tiefer Reue auf. Sie haben keine tiefen Wurzeln; eine Zeitlang halten sie vielleicht durch. Wenn aber Drangsal oder Verfolgung entsteht, geben sie sehr bald ihr Bekenntnis auf (Mt 13,21). Wir haben vergessen, dass die Botschaft sowohl Buße vor Gott als auch Glauben an unseren Herrn Jesus Christus enthält (Apg 20,21). Eine zweite schwere Unterlassung ist, dass der Herrschaft Jesu Christi nicht das rechte Gewicht beigemessen wird. Eine leichte und lockere verstandesmäßige Zustimmung, dass Jesus der Heiland ist, trifft die Sache nicht im Kern. Jesus Christus ist zuerst Herr, dann Heiland. Das Neue Testament stellt ihn immer zuerst als Herrn und dann als Heiland vor. Stellen wir den Menschen wirklich Seine Herrschaft mit all den sich darausergebenden Konsequenzen vor Augen? ER tat es immer. Ein dritter Mangel in unserer Verkündigung liegt darin, dass wir mit den Bedingungen der Nachfolge solange hinterm Berg halten, bis eine Entscheidung für Jesus getroffen wurde. Das aber hat unser Herr nie getan. Die Botschaft, die ER verkündete, schloß das Kreuz wie eine Krone ein. ER verleugnete seine Wunden niemals, um Jünger zu gewinnen. Er machte das Schwerste zusammen mit dem Besten bekannt und forderte dann Seine Zuhörer auf, die Kosten zu überschlagen. Wir popularisieren die Botschaft und versprechen viel Spass im Leben.

Das Ende vom Lied ist dann, dass wir Menschen vor uns haben, die glauben ohne zu wissen, was sie eigentlich glauben. In vielen Fällen besitzen sie

keine lehrmäßige Grundlage für ihre Entscheidung. Die Konsequenzen einer Übergabe an Christus sind ihnen unbekannt. Sie haben das geheimnisvolle und wunderbare Wirken des Heiligen Geistes in der Wiedergeburt niemals erfahren. Und dann gibt es natürlich noch diejenigen, die durch die gewandte Verkaufstechnik des Seelengewinners zu einer Bekehrung überredet wurden. Oder diejenigen, die dem freundlichen, netten jungen Mann mit dem gewinnenden Lächeln einen Gefallen tun wollten. Und einige andere wollten nur diesen religiösen Eindringling wieder loswerden, der sich ungefragt in ihr Privatleben eingemischt hat.

Satan lacht nur, wenn diese „Bekehrungen“ triumphierend verkündet werden.

Ich möchte einige Fragen aufwerfen, die uns vielleicht dazu führen können, unsere Evangelisationsmethoden in einigen Punkten zu ändern.

Erstens: Können wir im allgemeinen damit rechnen, dass jemand sein Leben schon beim ersten Hören des Evangeliums bewußt Christus übergibt? Gewiß gibt es den Fall, dass ein Mensch vom Heiligen Geist vorbereitet wurde, doch das bleibt die Ausnahme. Im allgemeinen ist es ein Prozeß, der das Säen und das Begießen der Saat und später das Einbringen der Ernte umfasst. In unserer Sucht nach „Sofort-Bekehrungen“ haben wir vergessen, dass Empfängnis, Schwangerschaft und Geburt nicht auf den selben Tag fallen.

Zweitens: Kann ein im Schnellverfahren gepredigtes Evangelium einer so gewaltigen Botschaft wirklich gerecht werden? Als Verfasser einiger evangelistischer Traktate muss ich bekennen, dass allein schon der Versuch, die frohe Botschaft auf vier knappe Seiten zusammenzupressen, in mir oft unguete Gefühle hervorgerufen hat.

Wäre es nicht sinnvoller, den Menschen die Botschaft als Ganzes vorzustellen, wie sie in den vier Evangelien oder überhaupt im Neuen Testament dargelegt wird?

Drittens: Ist all dieses Drängen zur Entscheidung wirklich schriftgemäß? Wo wurden im Neuen Testament jemals Menschen zu einem solchen Be-

kenntnis gedrängt? Wir rechtfertigen unsere Praxis mit der Behauptung, dass sich die Sache schon gelohnt habe, wenn nur eine von zehn Bekehrungen echt sei. Aber was ist mit den restlichen neun? Sie bleiben enttäuscht, verbittert und vielleicht betrogen durch ein falsches Bekenntnis auf dem Weg zur Hölle zurück.

Und dann noch eine Frage: Ist diese Prahlerei über Bekehrungen wirklich in Ordnung? Manchen von uns ist schon ein Mann begegnet, der uns mit feierlicher Stimme von den zehn Menschen berichtet, mit denen er an diesem Tag in Kontakt gekommen ist, und die alle ohne Ausnahme errettet wurden. Ein junger Arzt bezeugte mir, dass er jedesmal, wenn er in eine neue Stadt kommt, im Telefonbuch die Personen herausucht, die den gleichen Nachnamen haben wie er. Dann ruft er sie nacheinander an und geht mit ihnen ‚Die vier geistlichen Gesetze‘ durch. Erstaunlicherweise öffnete jeder von ihnen die Tür seines Herzens dem Herrn Jesus. Ich möchte die Aufrichtigkeit solcher Menschen nicht anzweifeln, aber habe ich etwa Unrecht, wenn ich sie für äußerst naiv halte? Wo sind denn

alle diese erretteten Menschen? Sie sind nirgends zu finden!

Was ich sagen möchte ist, dass wir einmal ernsthaft unsere durchorganisierten, auf schnellen, sichtbaren Erfolg getrimmten Evangelisationsmethoden unter die Lupe nehmen sollten. Wir sollten bereit sein, Zeit dafür einzusetzen, durch eine umfassende Unterweisung im Evangelium eine solide, lehrmäßige Grundlage zu legen, auf welcher der Glaube ruhen kann. Wir sollten die Notwendigkeit der Buße nachdrücklich betonen – einer völligen Um- und Abkehr von der Sünde. Wir sollten sämtliche Konsequenzen der Herrschaft Jesu Christi sowie die Bedingungen der Nachfolge mit Nachdruck hervorheben. Wir sollten darlegen, was Glaube wirklich umfasst. Wir sollten darauf warten können, dass der Heilige Geist den Einzelnen von seiner persönlichen Schuld überführt.

Dann sollten wir bereit sein, den Einzelnen zum rettenden Glauben an den Herrn Jesus Christus zu führen. Wenn wir so handeln, wird die Anzahl sogenannter Bekehrungen nicht mehr so astronomisch sein, aber wir werden mehr Fälle echter geistlicher Wiedergeburt erleben. *Internet: <http://www.kfg.christen.net>*

LIEDER, DIE WIR GERNE SINGEN

Weiß ich den Weg auch nicht

HEDWIG VON REDERN

Die Liederdichterin wurde am 23. 4. 1866 in Berlin geboren. Ihre Kindheit verlebte sie mit Eltern und Geschwistern auf einem familieneigenen Gutshof in Wandsdorf in der Mark Brandenburg. Bereits in der Kindheit schrieb sie die ersten Gedichte. Doch schon in frühen Jahren erfährt sie Leid: Nach dem plötzlichen Tod des Vaters und der Zerstörung des Gutshofes durch einen Brand musste sie ihre Heimat in der Mark Brandenburg verlassen und zog mit ihrer Mutter und ihren Geschwistern in eine ärmliche Mietswohnung nach Berlin. Auf Grund dieser Schicksalsschläge fing sie an, mit Gott zu hadern. Ihr Vater fehlte ihr und sie fühlte sich heimatlos und entwurzelt. Doch Gott geht ihr nach: Die Botschaften des Erweckungspredigers ELIAS SCHRENK, dessen Evangelisationsveranstaltungen sie besucht, geben ihr neuen Lebensmut. Auch findet sie neue gläubige Freunde. Sie half bei Kindergottesdiensten mit, schrieb aber vor allem weiterhin gerne Gedichte. Freundinnen die sie besuchten drängten sie schließlich dazu, die Gedichte zu veröffentlichen. Zunächst lehnte sie mit der Begründung ab, dass die Gedichte

viel zu persönlich wären, doch schließlich ließ sie sich überzeugen. Eine große Zahl an Gedichten wurde schließlich sogar vertont und erreichten dadurch viele Menschenherzen. Insbesondere das Lied „WEISS ICH DEN WEG AUCH NICHT, DU WEISST IHN WOHL. DAS MACHT DIE SEELE STILL UND FRIEDEVOLL“ wurde über die Landesgrenzen hin bekannt, ja selbst russische Märtyrer fanden darin Trost und sogar die ehemalige deutsche Kaiserin sandte ihr ein Dankeschreiben. Doch sie kannte auch weiterhin großen Kummer: Durch die schwer wütende spanische Grippe verlor sie ihre Mutter und einen ihrer Brüder und hatte bei zunehmenden Alter immer mehr körperliche Schmerzen zu ertragen. Trotzdem wusste sie sich nun von Gott getragen und in seiner Gegenwart geborgen.

Somit war Hedwig von Redern auch im letzten Lebensabschnitt ein Vorbild und Zeugnis für viele Menschen die sie kennen lernen durften. Nach mehrjähriger Krankheit starb sie schließlich nach einem erfüllten Leben im Alter von 69 Jahren am 22. 2. 1935 in Berlin und hinterließ uns als eine der produktivsten christlichen Schriftstellerinnen ihrer Zeit viele wertvolle Glaubenslieder und mutmachende Gedichte

Fortsetzung von Seite 2:

tisiert, dass sie die Hilfszahlungen an die palästinensische Regierung unter Führung der Terrororganisation Hamas eingestellt hat. Dagegen lobte SABBAH Frankreich, dass eine Wiederaufnahme der Zahlungen befürwortet. SABBAH meinte, die Palästinenser würden „seit mehr als 50 Jahren unterdrückt“ und „die internationale Gemeinschaft habe dieser Unterdrückung aktiv oder stillschweigend zugestimmt“. Auch der Weltkirchenrat hatte gegen die Einstellung der Hilfszahlungen protestiert.

Quelle: Radio Vatikan

Baptisten in Österreich: Wachstum und Kontroverse

(js) Auf der Jahres-Delegiertenversammlung des Bundes der österreichischen Baptistengemeinden in Wien berichtete dessen Generalsekretär WALTER KLIMT, die Mitgliederzahl wie auch die Zahl der Taufen sei 2005 gestiegen. Der Anzahl der Besucher baptistischer Gottesdienste sei etwa doppelt so hoch wie die Zahl der Gemeindeglieder.

Im Vorfeld der Bundeskonferenz trafen sich 80 leitende Mitarbeiter aus 17 Gemeinden zu einer theologischen Klausur. Dort kam es zu einer scharfen Auseinandersetzung über das Frauenpastorat. Die Mehrheit der Delegierten lehnte dieses als nicht schriftgemäß ab (dennoch bestätigte man mit ANITA IVANOVITS aus Steyr eine Frau im Amt des Bundesvorsitzenden). Bemängelt wurde auch, im Glaubensbekenntnis der österreichischen Baptisten werde das Schriftverständnis nur unzureichend formuliert. Man sprach sich mehrheitlich dafür aus, es durch die Glaubensbasis der Österreichischen Evangelischen Allianz zu ergänzen, die sich zur völligen Zuverlässigkeit der Bibel bekennt. Andere Delegierte plädierten dafür, ausdrücklich die Irrtumslosigkeit der Bibel hervorzuheben. Das Glaubensbekenntnis ist allerdings für die einzelnen Gemeinden unverbindlich. Unverbindlich seien laut Klimt auch die Diskussionsbeiträge des Forums. Er sagte, man wolle weiter das Gespräch suchen, um sich in den strittigen Fragen zu einigen.

Kommentar: Die Mehrheit der Delegierten spricht sich für ein Bekenntnis zur

Schrift und gegen unbiblische Praktiken aus – aber statt dass dies akzeptiert wird, soll wohl so lange diskutiert werden, bis die Mehrheit in der Minderheit ist? So ist das eben, wenn Bibeltreue unverbindlich zu sein hat: irgendwann wird es dann verbindlich, der Bibel untreu zu sein. Bleibt zu hoffen, dass die österreichischen Baptisten nicht dem Vorbild des deutschen Baptistenbundes folgen, der leider schon lange auf dem absteigenden Ast ist.

Ökumeniker kritisieren Missionswerk der Südlichen Baptisten

(js) Ehemalige Mitarbeiter des International Mission Board (IMB), dem Missionswerk der Südlichen Baptisten in den USA, haben schwere Vorwürfe gegen das IMB erhoben. Dieses betreibe eine „neue Politik“ mit einem „Trend zur Exklusivität“ und isoliere sich international immer mehr. Es lege mehr Wert auf die „reine Lehre“ als auf Zusammenarbeit mit anderen Missionsgesellschaften; dabei sei Zusammenarbeit in der Mission „das Gebot der Stunde“. Kritisiert wurde auch, dass Mitarbeitern auch im privaten Rahmen das „Beten in Zungen“ verboten werde.

Eine IMB-Sprecherin wies diese Vorwürfe zurück. Man arbeite mit allen Christen zusammen, die sich dem Missionsbefehl verpflichtet wüssten, so z. B. mit den Wycliff-Bibelübersetzern, Jugend mit einer Mission und Campus für Christus.

Das IMB ist mit rund 5.500 Mitarbeitern eines der weltweit größten Missionswerke.

Kommentar: Seit einigen Jahren gibt es bei den Südlichen Baptisten eine Bewegung zurück zur Bibel, in deren Verlauf Fehlentwicklungen korrigiert sowie ökumenisch und bibelkritisch gesinnte Mitarbeiter entlassen wurden. Eine Kritik daran sowie den Vorwurf (!), die „reine Lehre“ an die erste Stelle zu setzen, sollte jeder bibeltreue Christ eigentlich als Kompliment auffassen. Dass sich das IMB dafür quasi entschuldigt und auf die Zusammenarbeit mit JMEM (charismatisch, ökumenisch) und CfC (neoevangelikal, ökumenisch) hinweist, zeigt jedoch, dass die „Reformation“ der Südlichen Baptisten noch nicht am Ziel ist.

Gemeinde-Ferien-Festival Spring: „Übungsfeld für die Einheit der Christen“?

(js) SPRING sei ein „ideales Übungsfeld für die Einheit der Christen“ – so äußerte sich HARTMUT STEEB, der Generalsekretär der Deutschen Evangelischen Allianz. Er begrüßte, dass man dort erleben konnte, „was unter Christen gegenseitige Wertschätzung bedeutet“. Wer bei „Spring“ die Einheit übte, liest sich wie ein „Who is Who“ der frommen Szene in Deutschland. 150 Redner und Künstler standen auf dem Programm. Neben STEEB, STRAUCH und SWOBODA waren das u. a. auch die Generalsekretärin der deutschen Baptisten, REGINA CLAAS, der Präses des Bundes Freikirchlicher Pfingstgemeinden, INGOLF ELLSSEL, sowie EKKEHART VETTER, Präses des Mülheimer Verbands (Pfingstgemeinden). In der Schlussansprache vom 22. April wurde dazu aufgefordert, den Glauben „konfessionsübergreifend zu bekennen“.

Kommentar: „Confessio“ heißt auf lateinisch „Bekenntnis“. Soll man demnach beim Bekennen auf das Bekenntnis verzichten? Sicherlich ist es nicht falsch, konfessionelle Scheuklappen abzulegen, denn wahre Kinder Gottes sind über Gemeindegrenzen hinweg eins in Christus (und zwar auf der Grundlage der Heiligen Schrift). Ob aber diese Einheit bei „Spring“ gefördert wird, ist eine gute Frage. Lehnten Evangelikale früher die Zusammenarbeit mit Irrlehrern ab, so spricht man heute verharmlosend von „unterschiedlichen Frömmigkeitsstilen“. Ist es also nur noch eine Sache subjektiven Stilempfindens, ob jemand die göttliche Inspiration der Bibel verwirft, ein anderes Evangelium verkündigt oder einen anderen Geist vermittelt? Offenbar ist „Spring“ weniger ein „Übungsfeld für die Einheit der Christen“ als vielmehr für die Ökumenisierung der Evangelikalen.

Juden haben ein Recht auf das Evangelium

(js) Wer verhindert, dass Juden das Evangelium hören können, betreibe „geistige Diskriminierung“. So äußerte sich HENRY FISCHBEIN, Leiter der Stuttgarter messianischen Gemeinde „ADON JESCHUA“, am 23. April beim

Jahresfest des Missionswerks „Licht im Osten“. Er kritisierte damit jüdische und christliche Theologen, die behaupten, Juden müssten nicht an Jesus glauben. Wie alle anderen Menschen müssten auch Juden selbst entscheiden, ob sie an Jesus als Messias glauben wollten oder nicht. Manche versuchten auch mit massiven Lügen, Juden davon abzuhalten, sich taufen zu lassen. Beispielsweise werde behauptet, sie würden dann nicht anständig beerdigt oder diejenigen, die aus der GUS nach Deutschland gekommen sind, verlören ihre Aufenthaltsberechtigung.

Auch die Behauptung, Judenmission sei ein „Holocaust mit anderen Mitteln“, wies Fischbein entschieden zurück. Kein Jude, der an Jesus glaubt, wolle sein Volk vernichten. Vielmehr sollten den meist atheistisch erzogenen Immigranten die Bibel und ihre religiösen Wurzeln nahe gebracht werden. Seit dem Zerfall der Sowjetunion sind über 205.000 jüdische Kontingentflüchtlinge nach Deutschland gekommen, von denen weniger als die Hälfte einer Synagoge angehört. Insgesamt leben in Deutschland derzeit etwa 230.000 Juden. Hingegen gibt es hierzulande nur rund 20 messianische Gemeinden mit insgesamt ca. 600 Mitgliedern.

„Licht im Osten“ dient den messianischen Gemeinden u.a. durch die russische Zeitschrift „Menora“ (im Internet: www.menora.org). Sie erscheint vierteljährlich in einer Auflage von 18.000 Exemplaren und hat Leser in fünfzig Ländern. Ferner unterstützt das Missionswerk einen unter Juden tätigen Evangelisten.

Kommentar: *Alle Menschen, Juden wie Heiden, sind ohne Jesus Christus ewig verloren. Die Nazis wollten die Juden physisch vernichten; wer Menschen vom Evangelium abhält, macht sich daran mitschuldig, dass sie mit Leib und Seele ewiges Verderben erleiden.*

Ehemaliger evangelischer Pfarrer zum katholischen Priester geweiht

(js) Vor vier Jahren trat der ehemalige evangelische Pfarrer STEFAN THIEL (38) zur römisch-katholischen Kirche über; nun wurde er am 29. April zum

römisch-katholischen Priester geweiht. Welches Amt THIEL künftig ausüben wird, ist noch unklar; er hält es aber für unwahrscheinlich, als Pfarrer einer Gemeinde vorzustehen, da dies nur Unverheirateten vorbehalten sei. THIEL ist verheiratet und hat drei Kinder. Bislang arbeitete er in einer katholischen Kirchengemeinde als Jugenddiakon. Bevor er zusammen mit seiner Frau und seinen Kindern zum Katholizismus konvertierte, war THIEL sechs Jahre lang evangelischer Pfarrer. Als Grund für seinen Übertritt nannte er das katholische Abendmahlsverständnis sowie die Verehrung Marias und die „Fürbitte der Heiligen“, was für ihn schon immer wichtig gewesen sei. THIEL meinte, durch die Priesterweihe werde er von Gott mit Vollmacht für seinen Dienst ausgestattet, und bezeichnete diese als Höhepunkt in seinem geistlichen Leben. Er freue sich, nun „endlich im richtigen Boot“ zu sitzen. Damit irrt er sich leider – um den Preis seiner Seele.

US-Christen: Glaube meist ohne Folgen fürs Leben

(js) Laut dem Meinungsforschungsinstitut Barna (Ventura, Kalifornien) bekennen sich 72 Prozent der US-Amerikaner zum christlichen Glauben, doch habe dies praktisch keine Folgen für den Alltag. Zwar besucht rund die Hälfte der US-Bürger einmal wöchentlich einen Gottesdienst, aber lediglich 18 Prozent meinen, die Zugehörigkeit zu einer Gemeinde sei für ihr geistliches Wachstum nötig. Auch von denjenigen Befragten, die sich zu einer „biblischen Weltanschauung“ bekennen, stimmten dem nur 25 % zu. Der Leiter des Instituts, GEORGE BARNA, misst dem Bekenntnis vieler Amerikaner deshalb wenig Wert zu. Sie besuchten Gottesdienste, lasen die Bibel, spendeten Geld und hielten sich deshalb für echte Gläubige; wenn Gott aber den Lebensstil bestimmen sollte, gehe ihnen das zu weit. Man wolle „geistlich“ sein und Gottes Gunst gewinnen, über sein Leben aber weiterhin selbst bestimmen. Jesus sagt: „Nicht jeder, der zu mir sagt: ‚Herr, Herr‘, wird in das Himmelreich eingehen, sondern wer den Willen meines Vaters im Himmel tut“ (Matthäus 7,21).

Evangelische Allianz: jetzt auch BFP-Pastor im Hauptvorstand

(js) Der Hauptvorstand der Deutschen Evangelische Allianz (DEA) wurde um drei neue Mitglieder auf nun 45 Personen erweitert. Hinzugewählt wurden der CVJM-Generalsekretär WOLFGANG NEUSER (Kassel), Leiter des Missionswerks „Wort des Lebens“ ANDREAS WENZEL (Starnberg; seit 2003 auch Vorsitzender des Rings missionarischer Jugendbewegungen) und ERHART ZEISER (Schorndorf bei Stuttgart), Pastor im Bund freikirchlicher Pfingstgemeinden (BFP).

Soldaten im Irak und in Afghanistan zeigen großes Interesse an der Bibel

(js) Wer täglich dem Tod ins Auge sieht wie die im Irak stationierten US-Soldaten, hat ein starkes Interesse an der Frage, wo er in der Ewigkeit sein wird. Diese Erfahrung macht BRAD BLAUSER aus Texas, der seit zwei Jahren im Irak als ziviler Sicherheitsberater Firmen berät und in seiner Freizeit Bibeln an Soldaten verschenkt. Waren dies 2005 noch 550 Stück, so will er dieses Jahr 6.000 Bibeln verteilen. Wenn er eine US-Militärbasis besuche, seien gewöhnlich innerhalb von zehn Minuten alle Bibeln vergriffen. Im Frühjahr 2005 hatte BLAUSER einen Bibelkreis für Soldaten gegründet, der auf reges Interesse stößt. Viele Soldaten suchen ernsthaft nach Heilsgewissheit; in der Bibel finden sie die Antwort. Die Bibeln werden vom Nils-G.-Thompson-Gedächtnis-Fonds finanziert. Der Fonds ist nach einem US-Soldaten benannt, der mit nur 19 Jahren im Irak den Tod fand. THOMPSON war einer der ersten GIs, denen BLAUSER eine Bibel geschenkt hatte. Ähnlich ist es in **Afghanistan**: Dort ließen sich am 14. Mai vier deutsche Soldaten taufen, nachdem sie durch ihren Kompaniefeldwebel zum Glauben an Jesus Christus geführt worden waren. Der evangelische Militärfarrer JENS FORTMANN, der die Taufen vollzog, sagte, außerhalb des Militärlagers sei es „nicht gerade friedlich.“ Dies führe viele Soldaten dazu, sich Gedanken über „die letzten Dinge“ zu machen. Laut FORTMANN

ließen sich in Afghanistan etwa sechs deutsche Soldaten pro Jahr taufen.

Massiver Einbruch der Zeltmissions-Einsätze

(js) Die Zeltmissionen in Deutschland verzeichnen dieses Jahr einen massiven Einbruch an Einsätzen. Seit 1992 gibt es einen stetigen Abwärtstrend. Fanden in jenem Jahr noch 200 Zeltevangelisationen statt, betrug ihre Zahl 2005 nur noch 110; in diesem Jahr brach sie auf 84 ein. Mehrere Zeltmissions-Gesellschaften führten diese Entwicklung auf ProChrist zurück. Viele Gemeinden würden in Jahren, in denen ProChrist stattfindet, auf andere Evangelisationen verzichten. Dies habe sich schon in den vergangenen Jahren bestätigt. Aufgrund dieser Entwicklung haben einige Zeltmissionen ihren Dienst eingestellt bzw. betreiben nur noch Zeltagenturen, die keine eigenen Zelte mehr besitzen, sondern Prediger und Zelte vermitteln. So etwa der Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden und die Liebenzeller Mission, die dieses Jahr nur noch ganze zwei Einsätze durchführt. Die Zeltagentur des BEFG verzeichnet 2006 sogar keinen einzigen Einsatz.

Volxbibel-Streit: Ulrich Eggers polemisiert gegen den Arbeitskreis bibeltreuer Publizisten

(js) Nachdem der Arbeitskreis bibeltreuer Publizisten (AbP) die „Volxbibel“ als ein Machwerk verurteilt hat, das die Heilige Schrift mit unflätiger Sprache pervertiere, hat ULRICH EGGERS in der Zeitschrift „Aufatmen“ den AbP scharf attackiert. EGGERS ist Leiter des Bundes-Verlags (der wie auch der Volxbibel-Verlag zur „Stiftung christliche Medien“ gehört) und Chefredakteur des Magazins „Aufatmen“ (Bundes-Verlag). Er gab zwar zu, dass in der Volxbibel einige Formulierungen „verbesserungswürdig“ seien, wies aber im Allgemeinen die Kritik als „überzogen“ ab. Diese führte er auf „das klein-bis gutbürgerlich-provinzielle Ghetto“ zurück, dem viele Evangelikale entstammten, und erhob den Vorwurf, einige Kritiker hätten ihre Meinung aus dritter Hand übernommen. EGGERS

verwies darauf, DREYER und der Verlag hätten dieses Vorhaben „vor Gott geprüft“ und aus der missionarischen Motivation durchgeführt, „einige zu retten“.

EGGERS erhob den Vorwurf, manche Kritiker der Volxbibel, die in dem Projekt mangelnden Respekt vor dem christlichen Glauben sehen, hätten ein falsches Bild vom christlichen Glauben und eine „Beziehungskrise zu Jesus“. Er unterstellte ihnen, eine „bibelgebundene Rechtgläubigkeit“ zu praktizieren: man halte sich „ans Wort“, statt mit dem „lebendigen Jesus“ zu rechnen. Sie seien bibeltreu statt Jesus-treu. Evangelikale, die „Probleme“ mit der Volxbibel hätten, hätten oft auch „Probleme mit dem Heiligen Geist“: statt auf sein Flüstern zu hören, wollten sie Gottes Willen Schwarz auf Weiß haben und landeten bei einer Buchreligion.

Für den AbP wies der Evangelist ALEXANDER SEIBEL diese Vorwürfe zurück: Man könne nicht wie EGGERS Bibeltreue gegen Jestreue ausspielen; das eine sei nicht ohne das andere möglich. Jesus selbst sei „buchstaben-gläubig“ gewesen. Seibel verwies in diesem Zusammenhang auf Luthers Auseinandersetzung mit den Schwärmern, der zu Recht deren Lehre eines „lebendigen Jesus“ losgelöst von der Heiligen Schrift bekämpft habe.

Kommentar: *In der Tat: das Christentum ist eine Buchreligion! Der Heilige Geist hat die Bibel inspiriert (2Tim 3,16) und redet durch sie, nicht gegen sie. In ihr ermahnt er uns, sie als alleinigen Maßstab (1Kor 4,6), ja sogar am Wortlaut (1Kor 15,2) festzuhalten sowie kein schlechtes Wort über unsere Lippen kommen zu lassen (Eph 4,29) – und dann soll er 2000 Jahre später seine Meinung ändern und den Machern der Volxbibel „flüstern“, sein heiliges Wort in eine Gosen- und Fäkalsprache umzudichten? Wer so etwas dem Heiligen Geist unterstellt, lästert Gott.*

Türkei: Regierung schürt Ängste vor Christen

(js) In der Türkei sind Menschen aller Gesellschaftsschichten davon überzeugt, ausländische Christen wollten durch Missionstätigkeit den Islam und den türkischen Staat zerstören. Als

„Mächte“, die dahinter stünden, vermutet man die USA und – man höre und staune – ausgerechnet Israel. Der jüdisch-säkulare Staat Israel soll christliche Mission in der Türkei betreiben? Diese Furcht ist in der Türkei weit verbreitet und wird durch die türkische Regierung über die Verkündigung in den Moscheen geschürt. Deren Vorbeter sind, anders als etwa christliche Prediger in Deutschland, in ihrer Verkündigung nicht frei, sondern müssen ihrer Gemeinde die zuvor vom staatlichen Religionsamt der Türkei verfaßte Predigt im Wortlaut vorlesen. In einer dieser amtlichen Predigten heißt es:

„Werte Brüder! Jene Kräfte, die die Verbreitung des Islam als einzigen Glauben Gottes nicht hinnehmen wollen, haben in der Geschichte nichts unversucht gelassen, um ihn aufzuhalten. Sie haben sogenannte „heilige Armeen“ aufgestellt, um den Islam und die Moslems aus der Geschichte auszulöschen. Aber sie haben es nicht geschafft. Wie damals, so sehen diese Mächte auch heute noch den Islam als größtes Hindernis für ihre eigenen Interessen. Diese Mächte gehen nach wie vor planmäßig und organisiert vor, um unser Volk von seinem Glauben abzubringen.“*

Tatsache ist: Noch vor 100 Jahren waren etwa 20 Prozent der Bevölkerung der Türkei nominell christlich, darunter vorwiegend Angehörige der alten Ostkirchen (Aramäer, Armenier und Griechen). Nach den staatlich gesteuerten Pogromen an der christlichen Bevölkerung Anfang des 20. Jahrhunderts liegt deren Anteil in der Türkei heute unter einem Prozent. Auch diese verbliebenen Christen müssen ständig mit Bedrohungen, Verhaftungen und Schikanen leben. Als vor kurzem in der Türkei ein 18jähriger Moslem einen römisch-katholischen Priester ermordete, zeigten sich die Zeitungen nicht etwa über den Mord bestürzt, sondern darüber, dass das Opfer in seiner Kirche christliche Literatur in türkischer Sprache ausliegen hatte.

* Wörtliches Zitat im Beitrag „Unterdrückte Christen in der Türkei“ aus der Sendung „Informationen am Morgen“, Deutschlandfunk, 15.05.2006, 07:50. Als MP3 (1,72 MB) verfügbar unter: http://ondemand-mp3.dradio.de/file/dradio/2006/05/15/dlf_200605150750.mp3

ALEXANDER SEIBEL

Die Wort-des-Glaubens-Bewegung

Diese „Glaubensbewegung“, heißt in der englischsprachigen Welt auch „POSITIVE CONFESSION MOVEMENT“ wegen ihrer besonderen Betonung, nur positive Aussagen zu treffen. Dies hängt mit ihrer Vorstellung von dem gesprochenen Wort zusammen. Sie verbindet sich auch stark mit dem Gedankengut des Wohlstandsevangeliums. Die Glaubensbewegung beginnt sich in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts auszubreiten.

Man vertritt die Überzeugung, dass durch das gesprochene Wort, was man also mit dem Munde bekennt, tatsächlich auch das Gewünschte oder Geglaubte in die Existenz gerufen wird, und Glaube sei nun einmal ein Bekenntnis. Diese Vorstellung hat ihren Ursprung bei E. W. KENYON. Nach KENYONS Tod 1948 haben etliche „Wort des Glaubens Werke“ dieses Gedankengut verschieden stark propagiert, vor allem KENNETH HAGIN, KENNETH COPELAND, FREDERICK PRICE und andere. Besonders die beiden Erstgenannten kann man als Gründer bzw. Säulen dieser hier zu betrachtenden Bewegung ansehen.

E. W. KENYON war eine der Schlüsselfiguren der „NEW THOUGHT BEWEGUNG“ (*Bewegung des Neuen Denkens oder Neugeist-Bewegung*), deren Hauptinhalte Gesundheit oder Heilung, Überfluß oder Wohlstand, Reichtum und Glück beinhalten. Seine Ideen hat nun besonders KENNETH HAGIN übernommen und zum Teil als seine eigene Erkenntnis propagiert.

Die Wurzel dieser Vorstellungen ist auf den Geistheiler PHINEAS QUIMBY (1802-1866) zurückzuführen. Er befaßte sich mit Spiritismus, Hypnose, Okkultismus und andere Bereiche der Parapsychologie. Von ihm wird gesagt, dass er MARY BAKER EDDY geheilt hat, die Begründerin der Christlichen Wissenschaft. In dieser Sekte wird ein zum Teil verblüffend ähnliches Gedankengut vertreten.

Auf QUIMBY, WILLIAM BRANHAM, E. W. KENYON geht auch die Ansicht zurück, die ebenfalls in der Wort des Glaubens-Bewegung verbreitet wird, der Mensch sei ein Teil Gottes und in gewisser Hinsicht ein kleiner Gott selbst.

KENNETH HAGIN (1917-2003), der Vater der „Glaubensbewegung“, beispielsweise behauptete: Der Mensch wurde auf der Basis der Gleichheit mit Gott erschaffen, und er konnte in der Gegenwart Gottes stehen ohne irgendein Bewußtsein der Unterlegenheit.

KENNETH COPELAND erklärt sogar: Du hast nicht einen Gott in dir, du bist selbst einer. An anderer Stelle: Adam, im Garten Eden, war Gott, manifestiert im Fleisch. Noch sonderbarer: COPELAND lehrt, dass Gott ca. 2 m groß ist und ca. 90 kg wiegt.“ Zurecht kommentiert das „DICTIONARY OF THE PENTECOSTAL AND CHARISMATIC MOVEMENTS“, dessen Autoren zum Teil selbst zur Pfingstbewegung gehören: Der Ursprung dieser Ansicht stammt von den Worten der Schlange in Genesis 3,4.

Trotz dieser offenkundigen Häresien warnte BENNY HINN in ominöser Weise, dass „solche, die KENNETH COPELAND attackieren, attackieren in Wirklichkeit die Gegenwart Gottes.“

COPELAND ist durch seine weltweit ausgestrahlten Radio- und Fernsehbotschaften der vielleicht einflußreichste Repräsentant dieser „Glaubensbewegung“. Er gilt als der eifrigste Schüler von seinem großen Mentor und Vorbild HAGIN, der 1974 die „Rhema-Bibelschule“ in Tulsa, Oklahoma gründete. Aus dieser Richtung kam Jahrzehnte später auch indirekt der „Toronto-Segen“.

Besondere Kontroverse löste die Lehre (Jesus died spiritually) vom „geistlichen Tod“ Jesu aus. HARTWIG HENKEL lehrt ebenso wie WOLFHARD MARGIES und andere Vertreter der Wort-des-Glaubens-Bewegung, dass unsere Autorität über Satan in dem „geistlichen Tod“ Jesu begründet ist. Diese von E. W. KENYON und HAGIN zuerst entwickelte „Identifikationslehre“ besagt, dass Jesus angeblich nicht nur körperlich, sondern auch geistlich gestorben ist und der Geist nach seinem leiblichen Tod drei Tage lang im Totenreich (Hades) von Dämonen gequält wurde. Dadurch sei unsere Erlösung erwirkt worden. All dies, obwohl Jesus sagte, „Es ist vollbracht“ und „Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände“.

Erst am Kreuz gab sich Jesus freiwillig in die Hand des Teufels... nach dem physischen Tode wurde Jesus im Geist in die Gewalt der Finsternis gebracht.

Eindeutiger erklärt wiederum KENNETH COPELAND: Er (Jesus) ging in die Hölle als ein von Dämonen besessener, sterblicher Mensch und entstieg ihr als ein Wiedergeborener und Auferwecker. Noch ungeschminkt sagt dieser „Glaubenslehrer“: Satan besiegte Jesus am Kreuz.

Gemäß dieser Anschauung war Jesus der erste Mensch, der in der Hölle wiedergeboren wurde.

All dies ist eine kaum noch zu überbietende Erfüllung von 1. Tim. 4,1.

Vertreter dieser Sonder- und Irrlehren sind in Deutschland neben WOLFHARD MARGIES, und HARTWIG HENKEL auch JOHN und MIRJANA ANGELINA. Sie sind (oder waren?) Leiter der „Wort des Glaubens Bibelschule“, die sie 1984 in Feldkirchen bei München „unter direkter Führung des Heiligen Geistes gegründet“ haben.

Die Vorstellung, dass man durch Aussprechen seiner Wünsche diese auch wahr machen kann, führt notwendigerweise zu einem Wohlstandsevangelium, in dem auch Gebrechen und Krankheit keine Existenzberechtigung mehr haben. Wer möchte schon, wenn er die Möglichkeit dazu hat, nicht gesund, reich und glücklich werden? Und all dies hängt von unserer Zunge ab, dass wir durch die Gesetze des Glaubens die gewünschte Dinge aussprechen und Wirklichkeit werden lassen. Letztlich der Triumph des Geistes über die Materie.

So schreibt HANK HANEGRAAFF über KENNETH COPELAND: Er vertritt die magische Vorstellung, dass nicht greifbare Worte, getränkt mit der Kraft des Glaubens, sichtbare Realität hervorrufen. Er besteht darauf, dass Gläubige befehlen können, dass eine fast 30 m lange Yacht Wirklichkeit wird.

GLORIA COPELAND behauptet über den Apostel Paulus mit schriller Stimme, dass er seine Heilung deshalb nicht bekam, weil er Gott darum bat, anstatt es selber zu tun.

In der Schrift von KENNETH HAGIN, *Erlöst von Armut, Krankheit und Tod*,

wird Armut im Leben der Kinder Gottes gemäß 5. Mose 28 als Fluch interpretiert und als Folge des Ungehorsams gelehrt. Wenn wir gehorchen, gehört uns andererseits der materielle Segen und Reichtum Abrahams. Der Segen Abrahams gehört uns! Man kann ihn uns nicht wegnehmen. Diese Zweifler, Ungläubigen, Freudenräuber und Zweifelhauser werden ihn uns nicht wegnehmen können.

Es ist die nicht neue „Theologie“ der Freunde Hiobs. Ihrer Ansicht nach konnte bei Hiob nur Sünde vorliegen, sonst müsste er einfach nach wie vor gesund, reich und wohlhabend sein. Die Vorstellung, dass er in diesem Elend sich befand, weil er im Willen Gottes war, konnten sie nicht nachvollziehen. Wir wissen, wie dann Hiob für seine Freunde beten musste, weil sie falsch von ihm und Gott geredet hatten (Kap. 42,10). Während Paulus noch erklärte: „Als die Armen, aber die doch viele reich machen“ kann man von den Predigern dieses Wohlstandsevangeliums buchstäblich sagen: „Als die Reichen, die viele arm machen.“

Um dem gesprochenen Wort eine besondere Vollmacht zu vermitteln, unterscheidet man in diesen Strömungen zwischen den griechischen Begriffen Rhema und Logos. Ersteres sei ein vom Geist gesalbtes Wort, das Wirkungen hervorbringe. Logos hingegen sei nur das geschriebene oder gesprochene Wort, das mehr dem Buchstaben, denn dem Geist entspreche. Deswegen nennen sich auch etliche Gemeinden, die diese besondere Lehre vertreten, Rhema-Gemeinden.

Dies ist eine von der Gesamtaussage der Bibel nicht haltbare Unterscheidung. Hier wurde sogar von pfingstlicher Seite aufgezeigt, wie z. B. die Septuaginta, also die griechische Übersetzung des Alten Testaments, die beiden Begriffe völlig unterschiedslos und austauschbar verwendet.

Diese besonderen Heilungskräfte werden gewöhnlich über Handauflegung weitergegeben. So habe Jesus HAGIN 1950 in einer Vision mitgeteilt: Ich habe dir einen Dienst der Handauflegung gegeben. Bevor du ihnen die Hände auflegst, zitiere immer Apg. 19,6: „Und als Paulus ihnen die Hände auflegte, kam der Heilige Geist auf sie und sie redeten in Zungen und weissagten“ ...Sage den Betreffenden, dass Ich Dir aufgetragen

habe, Ihnen dies mitzuteilen, wenn du ihnen die Hände auflegst, dann wird der Heilige Geist über sie kommen.

Von KENNETH HAGIN heißt es in Charisma in einem Nachruf: Achtmal sei ihm Jesus in Visionen persönlich erschienen, heißt es, und habe dadurch den Verlauf seines Dienstes entscheidend beeinflusst. Die Frucht von fast sieben Jahrzehnten seines ausgedehnten weltweiten Predigt- und Lehrdienstes begann mit einer Offenbarung Gottes ... „Im Anfang war das Wort.“

Die Vorstellung, durch die Kraft der Gedanken und die Macht der Worte die Wirklichkeit zu beeinflussen oder gar zu steuern, ist das Wesen der Magie. Der Mensch steht nicht in der Abhängigkeit von Gott und wartet bzw. erbittet sein Eingreifen, sondern er schafft sein eigenes Universum, in dem er selbst die Umstände bestimmt. Angeblich durch einfaches Aussprechen der besonderen Wünsche. Deswegen nennt man in den USA diese Praxis auch das „name it and claim it“, also benenne und beanspruche es einfach. Letztlich wird Gott von den Befehlen und Wünschen der Menschen abhängig.

Auch wird die „Geistliche Kampfführung“ in diesen Kreisen sehr ausgiebig praktiziert. So erklärt WOLFHARD MARGIES: Eine herausragende Botschaft des Heiligen Geistes heute an sein Volk ist die, dass wir als Gemeinde Jesu durch kriegerisches Gebet die Fürsten und Gewaltigen in der unsichtbaren Welt und in der Luft unter unsere Kontrolle bringen können.

Da wir gegenwärtig in einem zutiefst magischen Zeitalter leben, – der unübertroffene Welterfolg von dem Zauberlehrling Harry Potter ist da nur die Spitze des Eisbergs – haben solche Strömungen und Lehren auch immer größeren Zulauf.

Tatsächlich sind die Erfolge dieser Leute mehr als beeindruckend. Zwar muß auch gesagt werden, dass bestimmte Lehren der Glaubensbewegung, besonders dass Jesus angeblich auch geistlich gestorben sei, von einigen Charismatikern selber entschieden zurückgewiesen worden sind. Doch schon McCONNELL, und auch er gehört zur charismatischen Bewegung, klagt: Mit ihrer „Glaubensformel“ für Gesundheit, Reichtum und Wohlstand hat diese Bewegung die Charismatische Erneuerung im Sturm

genommen. Niemand kann ernsthaft ihren Erfolg in Frage stellen.

Der Nigerianer SUNDAY ADELAJA hat die größte Gemeinde Europas in Kiew mit beinahe 30.000 Mitgliedern ins Leben gerufen. Auch er ist Anhänger dieser „Rhema-Lehre“. Zu seinem Buch *Die Macht deiner Worte*, Untertitel: *Wie das, was du sagst, dein Leben bestimmt* kommentiert RITA BIALLY: Genauso wie Saat und Ernte ist auch das, was unser Mund ausspricht, ein göttliches Gesetz – wir erhalten, was wir aussprechen. Der Autor ermutigt uns, das auszusprechen, was wir haben möchten und benötigen, wo wir eine Veränderung sehen möchten, ...wo wir körperliche Gesundheit brauchen, usw. Als ich ANDELAJAS Gemeinde in Kiew besuchte, sah ich dort Ölfäschchen angeboten, die man für einen bestimmten Preis erstehen konnte. Da über diesem Öl gebetet worden war, habe es nun bei der Anwendung an der jeweiligen Körperstelle besondere Wirkung. Dies ist nichts anderes als die Vorstellung von der Wirkung des Weihwassers, nur in etwas frommerer Verpackung. In Deutschland sind die Gemeinden von WOLFHARD MARGIES in Berlin und von PETER WENZ in Stuttgart immer einflußreicher und größer geworden. Inzwischen werden wegen dieses Erfolgs diese Gemeinden und ihre Repräsentanten auch bei uns deutlich salonfähiger. Die Tatsache z. B., dass WOLFHARD MARGIES immer mehr Zugang in Allianzkreise findet, zeigt, wie sehr auch die evangelikale Bewegung in Deutschland im Aufweichen begriffen ist. In einer Zeit des Pluralismus und Relativismus zählt weniger die Lehre, sondern der sichtbare Erfolg. Er ist für eine vom Bild geprägte, postmoderne Generation einfach überzeugender.

KENNETH HAGIN, der Vater dieser Glaubensbewegung, wurde einmal von einem Kritiker als der Gnostiker der Evangelikalen bezeichnet. Als er September 2003 starb, stand als Nachruf über ihn in der Zeitschrift Charisma u. a. zu lesen, er gehörte zu den großen Bibellehrern unserer Tage.

Ein deutlicheres Zeugnis für Durchblickslosigkeit und dafür, dass man nun wirklich unter einem fremden Geist steht, ein anderes Evangelium und einen anderen Jesus verkündigt, wie Paulus es in 2. Kor. 11,4 beklagt, ist kaum denkbar.

ALEXANDER SEIBEL

Calling all Nations

Als ich in Brasilien war, wurde öfters die G-12-Bewegung und ihre Auswirkungen zur Sprache gebracht. Worum handelt es sich da? Diese vor allem in Südamerika einflussreiche Strömung zieht immer größere Kreise. Sie hat ihre Ursprünge in Kolumbien, kam dann nach Brasilien und verbreitete sich da sehr rasch und erfolgreich. Den Namen leitete man von Jesu Modell der Berufung von 12 Aposteln ab. CÉZAR CASTELLANO ist der Gründer der G-12-Bewegung. Ursprünglich stammt das Modell aus der Hauskreis- oder Zellbewegung von YONGGI CHO, an das CÉZAR CASTELLANO eine Menge angefügt hat. Ein Kurs von drei Tagen wird abgehalten, es werden Dämonen ausgetrieben, die Geistestaufer herbeigeführt usw. Versatzstücke aus praktisch allen Kulturen werden appliziert, die streckenweise auch an Gehirnwäsche erinnern. Wer die Lehre des Leiters nicht akzeptiert, muß die Gemeinde verlassen. Wie man mir buchstäblich landauf/landab klagte, gibt es in dieser Strömung nicht nur extreme Formen charismatischer Phänomene, sondern stark praktiziert wird auch die Technik des Visualisierens. Probleme, die wir jetzt haben, gehen angeblich zum Teil bis auf innere Verletzungen im Mutterleib zurück. Um diese „Traumata“ zu heilen, nimmt man Visualisierungen und Regressionen bis in den Mutterchoß vor. Es sind dies allerdings nicht neue Erkenntnisse, sondern uralte Praktiken der Schamanen.

Im Zuge der G-12-Bewegung nun, die besonders vor einigen Jahren noch viele Spaltungen bewirkte, salbt man als neueste Erkenntnis, jedenfalls in Brasilien, um sexuelle Sünden zu verhindern, die Genitalien der Männer und Frauen mit Öl. Auch zieht man sich für einige Tage in dunkle Zimmer zurück. Ich muß gestehen, dass ich etwas gezögert habe, obiges zu erwähnen, doch über diese besondere „Ölung“ berichtete sogar die brasilianische Zeitschrift

ECLÉSIA, August 2000. Wir leben leider in solch verrückten Tagen moralischer Dammbrüche und vermehrter Geisterinvasion, dass leider bald schon jede Spinnerei auch in frommen Kreisen anzutreffen ist. Wer darüber schockiert ist, möge es mir nachsehen. Mir wur-



den noch mehr Details erzählt, die man aber so einer Stellungnahme besser nicht anvertraut.

Fazit:

Es handelt sich um einen Psychokult extrem charismatischer und sektiererischer Prägung, der nahtlos in unsere Zeit der Okkultaufbrüche passt.

Warum erwähne ich dies hier? Der geplante Kongreß Calling All Nations in Berlin ist bald in aller Munde. Auf farbenprächtigen Prospekten und Einladungen wirbt nun Noel Richards als Initiator für dieses Großereignis: „Ich bin überzeugt, dass Calling All Nations am 15. Juli 2006 zu einem wirklich historischen Treffen werden kann... Niemals zuvor haben sich so viele Menschen aus der ganzen Welt zu einem solchen Anlass versammelt.“

(Beilage zu *ideaSpektrum* 15/06).

Auf Seite 17 derselben *idea*-Aus-

gabe heißt es in dieser farbenfrohen Werbung unter „Unser Programm: — Intensiver Lobpreis und aufrichtige Anbetung. Angeleitet von international bekannten Musikern, Sängern und Tänzern“.

Tanz um das Goldene Kalb ist noch das mildeste, was einem dazu einfällt.

Nun kann man in der neuesten Ausgabe von *Charisma* unter der Überschrift G-12-Feuerkonferenz in Freiburg freudig angekündigt lesen: „Vom 1. bis 3. Juni, vor Pfingsten, werden mehrere tausend Teilnehmer in der Franz-Siegel-Halle erwartet. Neben CÉSAR CASTELLANOS (*Fettdruck im Original, Anm.*) und dem Gastgeber HANS-PETER ZIMPFER gehören KEN GOTT aus Sunderland sowie der britische Musiker NOEL RICHARDS, Initiator des Großereignisses Calling All Nations in Berlin, zu den Rednern“

(*Charisma* 136, April - Juni 2006, S. 15).

Es ist zu befürchten, dass dies nur die Spitze des Eisbergs ist. Die Ermahnung des Apostels Paulus, nicht an einem fremden Joch zu ziehen und sich von Befleckungen zu reinigen (2. Kor. 6,14-7,1) dürfte in unserer pluralistischen Zeit allmählich zu einem Fremdwort werden.

Wir sind in diesen Tagen Augenzeugen einer Erweckung. Allerdings ist es eine Erweckung, die mehr an New-Age denn an die Bibel erinnert. Ich sage dies mit Traurigkeit in meinem Herzen, besonders wenn man 1. Petr. 4,17 und 2. Thess. 2,11 eingedenk ist und auch, wie viele junge Menschen mit großen Erwartungen wahrscheinlich ahnungslos zu diesem Treffen hinströmen werden.

Anmerkung der Redaktion:

Das für Juli 2006 geplante Seminar mit Alexander Seibel musste aus organisatorischen Gründen abgesagt werden, so leid es uns auch tut. Wir werden hoffentlich bald einen anderen Alexander-Seibel-Vortrag in unserer geografischen Nähe ankündigen dürfen.